

Mit dem Jahre 1617 erschienen auch die Münzen der Linie Celle in großer Menge und Mannigfaltigkeit; in diesem Jahre nämlich mußte in Folge eines Erkenntnisses des Reichs-cammergerichts von der Linie Wolfenbüttel das Fürstenthum Grubenhagen nebst dem dazu gehörenden einseitigen Harze an die Linie Celle herausgegeben werden, und wenn auch bei diesem Anfälle die Nebenlinien zu Harburg und Dannenberg mit betheilt waren, so wurden diese doch anderweit abgefunden, und gelangte der Herzog Christian zu Celle in den alleinigen Besitz.

Der letztere errichtete sofort Münzen zu Osterode, Andreasberg, Artlenburg und Elbingerode, indessen gehört das Nähere in dieser Beziehung nicht hierher.

Einige Jahre später hielt derselbe Herzog Christian es für angemessen, auch innerhalb des Fürstenthums Lüneburg zwei Münzen anzulegen, nämlich zu Winsen a. d. Luhe und zu Celle.

Wann die zu Winsen a. d. Luhe angelegt ist, läßt sich nicht ganz genau bestimmen, doch fällt die Zeit wahrscheinlich in das Jahr 1620, und es geschah jene Errichtung ohne Zweifel, um dem Eindringen der bei damaliger Ripper- und Wipperzeit aus zahllosen Münzstätten hervorgehenden schlechten Münzen vorzubeugen. Der Herzog Christian war nämlich, wie sowohl seine vielen und strengen Münz-Edicte, als auch seine stets vollwichtig ausgeprägten Münzen ergeben, einer der wenigen Fürsten Deutschlands, welche es verabscheuten, durch Prägung leichter Münzen auf Kosten der Unterthanen sich zu bereichern, und gerade an den Grenzen des Fürstenthums im Norden waren eine Menge Münzen in voller Thätigkeit.

Es besaßen deren nämlich längs der Elbe auf einer Strecke von etwa 15 Meilen

- 1) der König von Dänemark zu Glückstadt,
- 2) die Stadt Stade zu Stade,
- 3) der Erzbischof von Bremen zu Bremervörde,
- 4) und 5) die Herzöge von Braunschweig-Lüneburg, Harburger Linie, zu Harburg und Moisburg,